

Wilhelm Gittermann

Nornegast.
Eine Nordlandssage in zwölf Romanzen
(1899)

Auszug:

Zehnte Romanze

[Thema: Angriff eines arabischen Heers auf Byzanz]

X.

Noch lodert das Scheit in der Flamme Schein,
Und Nornegast starrt in die Glut hinein.
Zum Tode sich still bereitend.
Da plötzlich, horch! Verworrener Schall!
5 Die Wächter der Burg und die Reisigen all
Erfüllen die Mauern streitend.

Gebannt in des Kerkers finstere Nacht
Ahnt nicht der Gefangene, daß feindliche Macht
Die Kaiserstadt eng umschlossen.
10 Ein reißender Bergstrom, kam das Heer
Der Araber, zahllos wie Sand am Meer,
Von Osten auf feurigen Rossen.

Mit ihm die Flotte! Der Segel Schwarm
Erfüllte den schmalen Meeresarm,
15 Das Heer weitum die Gefilde.
Schon wagen sie stürmend den Überfall;

Rings hebt sich von Schlag und von Stoß der Schall
Und das Allahgeschrei, das wilde.

20 Dreitausend Erlesene führt zum Sturm
 Emir Abdallah gegen den Turm,
 Den Schlüssel zur feindlichen Mauer.
 An Leitern klettern sie rings empor;
 Von Stößen des Widders erzittert das Thor,
 Die Luft vom Pfeileschauer.

25 Und höher und höher flutet der Schwall
 Der Feinde hinauf den Mauerwall.
 Voran den Seinigen dringend
 Ersteigt Abdallah der Zinnen Kranz,
 Ihm nach die Seinen im Waffenglanz,
30 Die blutigen Säbel schwingend.

 »Allah il Allah!« erbraust der Schrei —
 Schon flattert auf der höchsten Bastei
 Die Halbmondsfahne der Sieger;
 Kaum halten noch gegen die Übermacht,
35 Erschöpft von Wunden, die heiße Schlacht
 Die wenigen griechischen Krieger.

 Da fährt dem Führer mit einem Mal
 Ein Gedanke durch's Haupt, ein Rettungsstrahl,
 Und er dankt der heil'gen Madonne.
40 Die Riegel des Kerkers erschließt er schnell
 Und führt die gefangnen Normannen zur Stell'
 Hervor an das Licht der Sonne.

 »Gelobt mir,« spricht er, zu ihnen gewandt,
 »Für heute Treue mit Herz und Hand,

- 45 Bis wir die Feinde vertrieben.
 Leiht unserer Stadt den starken Arm,
 Zerstäubt der drängenden Feinde Schwarm,
 Dann zieht nach eurem Belieben.
- Wohl weiß ich, in nordischen Herzen flammt
50 Die Treue, die vom Himmel stammt,
 Wie eure Sagen melden.
 Drum wag' ich's und geb' euch Waffen und Wehr;
 Nur Handschlag fordr' ich und sonst nichts mehr,
 Wie's Brauch bei Männern und Helden.«
- 55 Da rüsten sich freudig die Mannen gut.
 Sie drücken auf's Haupt sich den Eisenhut,
 Sie fassen die Schwerter behende.
 O Meeresatem und Freiheitshauch!
 O fröhliches Segeln und Heimatsrauch!
60 Die Leiden zu Ende, zu Ende!
- Schnell ordnet im Hof sich die rüstige Schar,
 An ihrer Spitze, welch' hohes Paar
 Auf stolz sich bäumenden Rossen!
 Der Bleiche dort hält sich im Sattel kaum,
65 Die Augen brennen in dämmerndem Traum,
 Er hält die Hand des Genossen.
- Doch dieser, ein Bild der Heldenkraft!
 Von der Luft des Kerkers noch nicht erschlaft,
 Schwingt hoch er die mächtige Lanze;
70 Er jauchzt, als ging' es zum lustigen Reihn,
 Dann bricht er will in den Feind hinein,
 Wie Chor im Gewitterglanze.

75 Und hinter ihm stürmen, ein donnerndes Meer,
 In düsteren Reihn die Normannen daher,
 Mit tiefen Hörnertönen.

 Er funkelt das Erz, es erbraust der Gesang,
 Und von dem gewaltigen Heldengang
 Die Luft und die Erde dröhnen.

80 Bestürzung und Schrecken erfaßt den Feind,
 Der schon sich Meister des Turms gemeint,
 Er wendet zurück sich in Eile.
 Doch hinter den Fliehenden wüten die Reihn
 Der nordischen Männer, es wettern darein
 Die Schwerter wie Donnerkeile.

Textnachweis:

Deutsche Dichtung (Berlin), Band 26 (April 1899 bis September 1899),
S. 40 f.